

ANGSTRIESE

„Hatten Sie denn solche Träume früher schon mal?“, wollte die Psychologin, Frau Doktor Werner, von Rosa von Thelen wissen.

Diese saß mit eng zusammengestellten Beinen, durchgedrücktem Rücken und im Schoß gefalteten Händen auf dem schwarzen Stuhl vor dem weißen Schreibtisch, auf dem ihr selbst gemaltes Bild lag.

Rosa schüttelte den Kopf: „Nein, noch nie!“, flüsterte sie mit zitternder Stimme. „Das macht mir Angst! Ich will nicht mehr einschlafen!“

Frau Doktor Werner rückte ihre dunkelblaue Designerbrille gerade und musterte ihr Gegenüber skeptisch: „Hier in diesem Dokument, Ihrer Akte, steht etwas anderes.“

Sie strich mit der flachen Hand über die gelbbraune Mappe, die mit Rosas Namen beschriftet war.

Rosa schüttelte erneut den Kopf: „Ich weiß nicht, was Sie meinen!“ Ihre Stimme wurde höher und schriller.

Die Psychologin schlug eine Seite auf, die bereits mit einem gelben Post-It Zettel markiert war. Ihr Finger flog für einige Sekunden suchend über das Papier, bis er die richtige Zeile fand, dann verharrte er, wartete auf das Räuspern der Frau Doktor, bevor er brav ihren vorgelesenen Worten folgte:

„Frau von T. klagt immer wieder über Ängste vor dem Einschlafen. Sie weigert sich, Schlafmittel zu nehmen, obwohl ihr von Seiten der Ärzte dringend dazu geraten wird. Sie behauptet, das habe sie alles bereits probiert, aber die Traumwesen seien immer wieder zurückgekommen.

Laut Aussage der Mutter gab es solche Phasen bereits in Frau T's Kindheit – zwischen Fünf und Sechs, sowie zwischen Zehn und Elf. Gründe dafür konnte die Mutter nicht nennen. Im Alter von achtzehn Jahren wurde Frau von T. das erste Mal in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.

Seitdem durchläuft die Patientin immer wiederkehrende Episoden von Wahnvorstellungen und Angstzuständen. Auffällig ist eine Minussym...“ - Frau Doktor Werner unterbrach sich: „Das brauchen wir nicht für unser Gespräch, denn hier und heute geht es ausschließlich um Ihre Träume.“

Rosa starrte den rosafarbenen Seeungeheuerdrachen vor sich an, der währenddessen immer mehr verschwamm: „Ich war einmal im Himmel“, fing sie stockend ihre Erzählung an. „Da hatte ich Flügel, wie ein Engel, und konnte überall hinfliegen. Mein Schutzengel hat mich dazu gebracht ...“ Sie schluckte. „Aber da war es nicht schön, also bin ich zurückgekommen. Seitdem träume ich immer wieder solche Sachen ...“

Die Psychologin nickte eifrig, so als würde diese Geschichte ihre Vermutungen bestätigen, dann erklärte sie sachlich: „Das sind so genannte Angstriesen. Sie zeigen sich in Form von Stimmen, Bildern, verfremdeten Figuren und seltsamen Gerüchen.“

Rosa runzelte die Stirn: „Ich habe schon etwas von Psychosen und Wahnvorstellungen gehört, aber das Wort 'Angstrieße' kenne ich noch nicht. Was bedeutet es?“

Ihr Blick war in der Zwischenzeit wieder klar, ihre Augen wirkten wach und aufmerksam, was Frau Doktor Werner ein warmes Lächeln entlockte: „Das weiß ich selbst noch nicht so genau“, gestand sie zwinkernd.

„Der Begriff kam mir gerade erst in den Sinn, weil er so gut zu ihren Monstern und Ungeheuern passt. Ich glaube nämlich, dass Sie sich aus all den Ängsten, die Sie im wahren Leben verunsichern und hemmen Traumgestalten basteln. Dann projizieren Sie Ihre Sorgen auf diese Wesen, damit Sie sich nicht mit der realen Ursache dafür auseinandersetzen müssen. Sprich: Die Wesen werfen Ihnen dieselben Dinge vor wie Ihre Mitmenschen. So wie das Seeungeheuer hier ...“ - Frau Doktor Werner deutete mit dem Finger auf Rosas selbst gemaltes Bild - „Sie immer wieder mit den Vorwürfen konfrontiert, die Ihnen Ihr Bruder Dominik macht.“

Rosa sackte in sich zusammen: „So schlau war ich auch schon ohne Ihre Psychologie“, seufzte sie.

„Ich möchte wissen, wie ich diese Wesen loswerde!“

Frau Doktor Werner nickte anerkennend, dann erklärte sie nüchtern: „Indem Sie sich diesen Vorwürfen und damit auch Ihren Ängsten stellen!“